

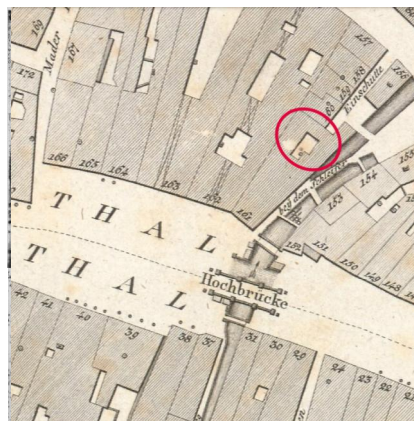
Synagoge

## München 2, Im Tal (1763-1826)



München, Blick von der Hochbrücke am Kaltenbach in den "Einschütt", links das heutige Anwesen Tal 13, im Hintergebäude die Synagoge mit drei hohen Fensterbahnen (Aufnahme 1858). StadtAM, FS-NL-KV-2111.  
Copyright Stadtarchiv München

Nachdem Juden ab Mitte des 18. Jahrhunderts mit besonderem Privilegium wieder in größerer Zahl in München ansässig waren, feierten sie ab 1763 ihre Gottesdienste in der Wohnstätte der Familie Wertheimer. Es lag im Rückgebäude der respektablen Weinwirtschaft "Zum Weiserwirt" (Plan-Nr. 161, heute Tal 13 bzw. ab 1875 Lederergasse 5). Neben den Wertheimern lebten hier auch die Hoffaktorenfamilien Mändle und Isaak. Im Volksmund setzte sich der Hausname "Zum Judenbranntweiner" durch, der spätestens 1778 in städtischen Unterlagen auftaucht. In seiner um 1800 entstandenen Stadtbeschreibung erwähnt Hofkaplan Johann Stimmelmayer das "Judenbranntweiners und Weisers Haus, worin schon immer [sic] Juden wohnten". Der laut einem Bericht aus dem Jahr 1837 recht lange und schlichte Betsaal der Männer mit einem Thoraschrein, sowie der gleich lange abgetrennte Frauenbereich waren im zweiten Stock des Gebäudes untergebracht. Der Kaltenbach könnte eine Mikwe gespeist haben. (Stefan W. Römmelt | Patrick Charell)



München, Blick von der Hochbrücke am Kaltenbach in den "Einschütt", links das heutige Anwesen Tal 13, im Hintergebäude die Synagoge mit drei hohen Fensterbahnen (Aufnahme 1858). StadtAM, FS-NL-KV-2111.

Copyright Stadtarchiv München

München, Blick von der Hochbrücke am Kaltenbach in den "Einschütt", links das heutige Anwesen Tal 13, im Hintergebäude die Synagoge mit drei hohen Fensterbahnen (Aufnahme 1858). StadtAM, FS-NL-KV-2111.

Copyright Stadtarchiv München

Plan der Haupt und Residenzstadt München.  
Aufgenommen vom Ingenieur-Geographen  
Oberlieutenant Jos. Consoni. Gezeichnet von T. Green.  
Gestochen von J. Carl Schleich. Auf allerhöchsten  
Befehl herausgegeben von der Königlich bayerischen  
Direction des topographischen Bureau. München 1806.  
BSB Mapp. XI.443.  
Copyright Bayerische Staatsbibliothek München,  
Kartensammlung



"München die weltberühmt, praechtig und wohl fortificierte Churfürstl. Haupt u: Residenzstadt des Herzogstums Bayern". Altkolorierter Kupferstich, Matthias Seutter, Augsburg 1728. Im Tal, der hornförmigen Stadterweiterung in Richtung Isar, befand sich ab 1727 das Haus des Hoffaktors Wertheimer. Exakt dort, wo sich das "E" im Wort "Viertel" vom "Gragenauer Viertel" befindet, lag in seinem Haus der erste Betsaal im München der Neuzeit. Der Standort der ersten Synagoge in der Westenriederstraße (1824 erbaut) ist hier noch von einem barocken Befestigungswall bedeckt. Jenseits der Isar, auf der kartografisch vermerkten Anhöhe des Gasteigs, liegt das "Gaster oder Siechenhaus", wo 1729 zur Sühne für ein widerrechtliches Laubhüttenfest ein Kalvarienberg errichtet wurde.

Copyright Diözesanmuseum Freising / Foto: Walter Bayer

## Literatur

Angela Hager / Frank Purrmann: München. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm und Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. I: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 360-385.

Stadtarchiv München (Hg.) / Andreas Burgmaier / Gustav Schneider (Illustrationen): Häuserbuch der Stadt München, Bd. I: Graggenauer Viertel. München 1958, S. 360.

Joseph Consoni / Thomas Green / Johann Carl Schleich: Plan der Haupt und Residenzstadt München. München 1806 (BSB Mapp. XI,443).

## Links / Verweise

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00105195?page=1>